

Welt aus Plastik

Silvia Willes luftig-bunte Gebilde aus Abfallstoffen in der Galerie Eleonore Wilhelm in Ludwigshafen

VON HEIKE MARX

Plastik-Abfall ist der Stoff, aus dem die Arbeiten von Silvia Wille sind. Sie wirkt und knüpft daraus luftige Gebilde. In knapp acht Jahren hat sie sich eine eigene, auch überregional beachtete Position erarbeitet. Eleonore Wilhelm präsentiert die Künstlerin zum zweiten Mal in ihrer Galerie in der Hartmannstraße 45 in Ludwigshafen, umfassend auf zwei Ebenen und höchstästhetisch.

Hübsch bunt, oft ins Filigrane wuchernd, manchmal leicht trashig waren die Anfangswerke, die im Showroom des „Plastik-Ateliers“ im Hemschhof auch jüngere Kunstliebhaber anzogen. Silvia Wille wurde 1961 im italienischen Catania geboren und ist von Beruf Übersetzerin, also als Künstlerin Autodidaktin. Akademisch unvorbelastet erwählte sie sich das Material, das wie kein zweites unsere Zeit prägt. Kunststoffe des Alltags, die sich kreativ einsetzen lassen, kommen hauptsächlich als Folien, Bänder, Kabel, Drähte und dünne Röhren vor. Sie sind knallfarbig, schwarz, weiß oder transparent. Für ihre Verarbeitung wählte Silvia Wille die textilen Techniken des Zuschneidens, Formens, Verknüpfens.

So schuf sie Wandbilder aus Schnipseln, die eine entfernte Verwandtschaft mit Patchwork hatten, und skulpturale Gebilde wie Kokons. Sie waren fröhlich und so angenehm anzusehen, dass man das Wegwerfmaterial darüber vergaß. Es spreizte,



Landet sonst im Plastikabfall: Objekt von Silvia Wille.

FOTO: KATALOG

wölbte und bauschte sich in optischer Fülle bis nahe an die Grenze des Chaotischen. Zwei Jahre später zog Silvia Wille mit ihrem „Plastik-Atelier“ nach Mannheim um. Die unkonventionelle Frische, mit der sie sich eine von Plastik dominierte Welt zu Eigen machte, wurde zu einer ausbaufähigen Idee.

Wie sie diese inzwischen durchdacht und formal umgesetzt hat, wird in der Hartmannstraße im Kellergeschoss deutlich. Weiße Kabel

sind mit weißen Kabelbindern verknüpft. Die beherrschende Installation „Das Eine ergibt das Andere“ ist ein zugleich wirr und geordnet erscheinendes Geflecht, das sich im Raum auszudehnen scheint. Die Assoziation zu Nervensträngen und Synapsen stellt sich ein. Macht es die Art von deren visueller Darstellung in den Medien, dass die relativ neu entdeckten Bausteine des Lebens sich in unserer Wahrnehmung mit Plastik überlagern? Silvia Willes

Großform franst nach außen aus und ist beliebig fortsetzbar. Kleinere Gebilde gleicher Machart hat sie in fast geometrische Formen gezwungen, von denen eine Kugel am eindrucksvollsten ist.

Im Dachgeschoss gibt es eine Auswahl unterschiedlicher Gestaltungsweisen. Gemeinsam ist allen eine Tendenz zu edler Schlichtheit und das systematische Ausloten des jeweiligen Materials. Grüne und rote Trinkhalme werden in kantige Formen gebogen und „verstrickt“. Das reicht vom filigranen Wandobjekt bis zur sich luftig türmenden Installation im Einkaufswagen. Schmale Klarsichtbänder werden zu Flächen zusammengetackert, diese aufgewölbt, gestaut und geknauscht. Knöpfe oder Buchstaben sind auf Plastikschnüre gefädelt, Bänder zu flauschigen Kissen gesteckt, Folien räumlich verarbeitet. Aus jedem Fundstück entwickelt Silvia Wille eine ästhetische Idee. Es macht Spaß, die Artefakte anzusehen und den Werdegang der Gestaltungsidee an ihnen abzulesen. Manchmal kann man ein Stück auch benutzen, sogar vielseitig, wie das Auflagenobjekt „Lo-Fi“, ein Quadrat aus festem biegsamem Plastik, das mittels Foldback-Klammern zur Schale gerundet ist.

TERMINE

Galerie Eleonore Wilhelm in Ludwigshafen, Hartmannstraße 45, bis 28. April. Mo/Di 17-20 Uhr. Bei der „Langen Nacht der Museen“ am 21. März tritt die Musikerin Christiane Schmed auf.